

In die letzten Regierungsjahre des Herzogs Karl Eugen (1744–93) fiel die Aufstellung des sog. Kapregiments oder, deutlicher ausgedrückt, der Verkauf von Landeskindern an die holländisch-ostindische Handelskompanie zum Zweck der Sicherung ihrer Handelswege und Besitzungen in fremden Erdteilen. Dem Herzog trug seine Handlungsweise Tadel und Verachtung beim Volk ein, weil sein absolutistisches Gebaren die verfassungsmäßig bestätigten Rechte außer acht ließ und der Verkauf von geworbenen Soldaten als ein schmutziges Geschäft angesehen wurde, auch wenn andere Landesfürsten dasselbe Mittel anwandten, um ihre Finanzen zu verbessern. Karl Eugen hatte zwar verlangt, daß bei der Werbung jeder Zwang zu unterlassen sei und der Eintritt ins Regiment allein vom freien Willen des Rekruten abhängen solle, doch hielten die Leute nicht viel von solchen Versprechungen, und auch Schiller prangerte in *Kabale und Liebe* (II, 2) das Verfahren an: „O Gott! Nein – lauter Freiwillige!“

Wie kam es überhaupt zum Kapregiment? Im Jahr 1784 hatte sich die holländisch-ostindische Kompanie an Herzog Karl Eugen mit der Bitte gewandt, für ihre Zwecke ein Regiment werben und aufstellen zu lassen. Württemberg galt von jeher als bevorzugtes Jagdrevier für Werbeoffiziere der Großmächte, weil sich der württembergische Soldat durch militärische Leistungen auszeichnete. Auch wußte man, daß der Herzog früher schon mehrfach versucht hatte, Truppen fremden Mächten gegen reiche Bezahlung zu überlassen (z. B. an England). Der Herzog lehnte 1784 das holländische Gesuch zunächst ab, ging aber 2 Jahre später darauf ein, nachdem ihm von der Kompanie eine einmalige Abfindung von 300 000 Gulden und eine Vergütung von 72 000 Gulden für den Transport zugebilligt und ein jährliches Subsidiengeld von 65 000 Gulden angeboten wurde. Insgesamt dürfte die herzogliche Einnahme ungefähr 900 000 Gulden betragen haben. Das Geld dürfte allerdings nicht der einzige Grund für den herzoglichen Entschluß gewesen sein, denn man wollte auch dem Offizierskorps, dem sich bei den langen Friedensjahren kein berufliches Avancement und keine finanzielle Verbesserung boten, die Gelegenheit geben, beruflich weiterzukommen. Und in der Tat ist die Zahl der beteiligten Offiziere aus bekannten, auch adeligen Familien erstaunlich hoch. Allein 6 illegitime Söhne Karl Eugens sollen darunter gewesen sein.

Auch das Bestreben mancher Familien und Gemeinden, ihre Tunichtgute loszuwerden, mögen das Unternehmen begünstigt haben, denn es war üblich, ungeratene Söhne und schlechte Haushalter unter das herzogliche Militär zu stecken. Außerdem lockte manchen Bauernsohn das Handgeld (bis 36 Gulden je nach Erscheinung und Größe) und der Sold, der monatlich 9 Gulden betrug, während man als Arbeiter in der Heimat nur 12 Kreuzer pro Tag verdiente. Daß im Heer strenge Manneszucht herrschte, wurde allgemein anerkannt, doch wurden die Soldaten gut behandelt, um sie von Desertion abzuhalten. Es herrschte bei der Truppe eine Art Korpsgeist, der durch die weithin einheitliche Uniformierung und die genaue Festsetzung der Pflichten und Rechte der Offiziere und Mannschaften unterstützt wurde. Wenn auch bei der Aufstellung der Truppe kein Zwang herrschte, so konnte man doch keinem, der sich anwerben ließ, die Gefahr für sein Leben abnehmen.

Die Truppe (2000 Mann und 1200 Mann Ersatz) bestand etwa zur Hälfte aus Landeskindern, die anderen kamen aus ganz Europa. Es handelte sich also um eine international zusammengesetzte Truppe unter württembergischer Führung zur Verteidigung holländischer Interessen im Ausland. Dabei war vor allem an die Sicherung des holländischen Besitzes und die Abwehr von Überfällen von Eingeborenen gedacht, dagegen war die Truppe nicht für die Abwehr größerer Angriffe ausgerüstet, wie sie von den Engländern gegen die holländischen Kolonien durchgeführt wurden.

Aufgestellt wurden:

1. Das herzogliche Infanterieregiment Württemberg, später indisches Subsidien- oder Kapregiment genannt, mit 2 Bataillonen zu je 5 Kompanien,
2. 1 Artilleriekompanie mit Kanonen und Haubitzen, zusammen 1982 Mann.

Die Mannschaft bestand aus Freiwilligen und Geworbenen, die Unteroffiziere wurden mit freier Einwilligung dem stehenden herzoglichen Militär entnommen, die Offiziere stammten teils aus dem Adel, teils aus bekannten Offiziersfamilien des Landes. Zum Kommandeur der Truppe wurde Oberst Johann Theobald Hülgel bestimmt.

Das Regiment wurde gut ausgestattet, worüber bis ins einzelne Buch geführt wurde; jeder trug ein württembergisch-holländisches Abzeichen. Die Sammlung erfolgte 1787 in Ludwigsburg. Von dort begann am 26. Februar der Abmarsch in verschiedenen Abteilungen. Der Weg führte über Metz, Sedan, Lille nach Vlissingen, wo 4 Schiffe bereitlagen. Schon auf dem Marsch, noch mehr aber in Vlissingen, kamen zahlreiche Desertionen vor. Die Schiffe fuhren zu verschiedener Zeit ab (das erste am 15. 11.) und brauchten ungefähr 64 Tage bis zur Ankunft im Kapland. Erst im Sommer 1788 war das ganze Regiment dort beieinander.

Die Aufnahme im fremden Land war äußerst herzlich; die dortigen Kolonisten sahen in den Soldaten halbe Landsleute. Besonders die Offiziere genossen bei den wohlhabenden holländischen Familien ein reiches Leben und waren mit ihrem Los durchaus zufrieden, da kriegerisch nichts vorfiel. Um die holländischen Interessen in Celebes zu sichern, wurde 1789 ein Detachement dorthin abgesandt.

Große Sorge bereitete der Führung das Auftreten gefährlicher Krankheiten, gegen die man damals ziemlich machtlos war. Bis zum Jahr 1791 waren bereits 532 Mann gestorben. Sie mußten durch Ersatz aus der Heimat ergänzt werden. 1791 verlegte man den größten Teil des Regiments nach Batavia (8 Schiffe mit 1153 Mann), andere kamen nach Ceylon (Trinconomale) und Amboina. Auch hier wüteten Seuchen und forderten fast täglich ihre Opfer.

Die weiteren Geschicke des Kapregiments waren bedingt durch die Ereignisse in Europa. Nach der Hinrichtung des französischen Königs Ludwig XVI. schlossen sich 1793 zahlreiche Staaten, darunter auch England und Holland, zu einem Bündnis gegen Frankreich zusammen. Als es im Jahr 1795 den Franzosen gelang, Holland zu erobern und dort die batavische Republik zu errichten, benützten die Engländer die Gelegenheit, die holländischen Kolonien, darunter das Kapland und Ceylon, zu besetzen (1795). Dadurch kam das Kapregiment in englische Gefangenschaft. Zwar wurden die holländischen Kolonien im Frieden von Amiens 1802 an Holland zurückgegeben, doch wenige Jahre später wurden das Kapland, Ceylon und Java (1806) erneut von den Engländern besetzt, um die Gebiete nicht in die Hand der Franzosen fallen zu lassen. Im ersten Pariser Frieden wurden ihnen die Kolonien endgültig zugesprochen. Das bedeutete für die deutschen Truppen die Gefangenschaft. Nur die Offiziere wurden entlassen und konnten nach Deutschland zurückkehren.

Besonders schlecht erging es den Truppen auf Java. Von den 5 Kompanien, die in Batavia und Samarang lagen, waren die meisten umgekommen. Die letzten Reste wurden 1808 in Samarang und Surabaya unter holländische und malaiische Truppen eingereicht. Wer von ihnen mit dem Leben davonkam, suchte sich in der Fremde als Handwerker oder Siedler eine neue Heimat. Im Jahr 1806 wurde das Kapregiment aufgelöst; aus einer Verlustliste ist zu ersehen, daß von 2029 Mann 1787 umgekommen waren, ein wahrlich hoher Blutzoll dafür, daß die Truppe letztlich nur Polizeidienste zu leisten hatte.

Im folgenden sollen die Namen der Zabergäuer verzeichnet werden, soweit sie aus den noch vorhandenen Regimentslisten festzustellen waren.

- Brackenheim: Joseph Braunstein, 20 Jahre, 1787 auf der Fregatte Johanna
Michael Arnold
- Haberschlacht: Andreas Hahn, 22 Jahre, 1788 auf dem Kap
- Botenheim: Jakob Friedrich Sausele, 17 Jahre, krank in Frankreich
Johann Prager
- Hausen: Georg Bühler
Johannes Schrade
Jakob Haug, 21 Jahre
Gottfried Haug, 24 Jahre
Johann Beckelmann, † 1787 auf dem Schiff „3 Gebrüder“
Michael Beckelmann, † 1797, Schuhmacher
- Dürrenzimmern: Christian Lippold, 39 Jahre
Martin Sick
Johannes Sick
- Meimsheim: Gottfried Keller, 39 Jahre
Georg Engelhard, 19 Jahre
- Nordheim: Christoph Friedrich Mann, 18 Jahre
Christian Cleesattel, † 1792 in Colombo
Wilhelm Jeele, 20 Jahre
Johann Heinrich Strube
Johann Burckhardt, 19 Jahre
Johann Friedrich v. Olnhausen
- Cleebronn: Johann Georg Eckard, 20 Jahre, eingeschifft 1791 auf
dem Schiff Westcappel
Jakob Schönlin, 20 Jahre, † 1793 in Batavia
Friedrich Kummer, 18 Jahre, † 1788 Cap
Mergenthaler
- Güglingen: Friedrich Koch, 28 Jahre, † 1791
Christian Jakob Koch, † 1799
Johann Jakob Wolf, 23 Jahre, Steinhauer
- Stockheim: Martin Zahner, 20 Jahre
- Pfaffenhofen: Johann Michael Reck, 19 Jahre
Matthäus Jesaias Wolff, Tambour, † 1792 in Trinconomale
Jakob Müller, † 1792 in Trinconomale
- Weiler: Friedrich Knöll
- Michelbach: Michael Müller
- Zaberfeld: Georg Göring
- Häfnerhaslach: Hohn

- Ochsenburg: Wilhelm Rößler, 19 Jahre
 Sebastian Hinterberger, 18 Jahre
 Conrad Elsäßer, 22 Jahre, † 1799 Cap
- Mühlbach: Christian Friedrich Späth, 39 Jahre
- Massenbach: Freiherr Friedrich Wilhelm von Massenbach, Kapitän,
 † 1792 in Batavia
- Bönnigheim: Samuel Friedrich von Hoven, Sergeant,
 † 1793 Trinconomale (Ceylon)
- Löchgau: Jakob Belzhuber, 39 Jahre
 Georg Conrad Haug, 37 Jahre

Genannt werden insgesamt 45 Zabergäuer.

Welches menschliche Los und Leid mag in dieser Zahl verborgen sein. Mit dem Sturz des Absolutismus wurde dem Soldatenhandel gesetzlich ein Ende bereitet, doch weisen Erscheinungen, wie wir sie heute in Afrika vorfinden, darauf hin, daß der Gedanke und die Praxis von Soldatenhandel doch noch nicht ganz ausgestorben sind.

Der Dichter Schubart schrieb vom Hohenasperg, wo er fast 10 Jahre als Gefangener schmachtete, seine 2 Kaplieder als Abschiedsgruß an die scheidende Truppe. Bekannt ist die Anfangsstrophe des 1. Lieds:

Auf, auf, ihr Brüder, und seid stark,
 Der Abschiedstag ist da.
 Schwer liegt er auf der Seele, schwer!
 Wir wollen über Land und Meer
 Ins heiße Afrika.

Quellen- und Literaturhinweise

Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Bestand A 33.

Johannes Prinz, Das württembergische Kapregiment 1786–1808.

von Löffler, Das württembergische Kapregiment. In: Literarische Beilage zum Staatsanzeiger 1896.